

Wiener Odeon Theater erweitert seinen Spielplan ab 2010 um zwei neue Programmebenen

Der Ausbau des Durchhauses

■ Odeon-Leiter Erwin Piplits setzt auf zwei Kuratoren.

■ Rose Breuss zeigt „breites Spektrum“.

■ Löschel: „Musik im szenischen Raum.“

Wien. (vf) Odeon-Chef Erwin Piplits will überzeugen: „Es lohnt sich wirklich hereinzuschauen, was wir hier so bieten und ab 2010 Besonderes zeigen werden.“

Der Theaterleiter erklärte am Donnerstag bei der Präsentation der neuen Programmschienen, er habe sich immer für das Odeon gewünscht, den Status eines „Durchhauses“ abzulegen und nun sei man diesem Ziel näher gekommen: Mit „Odeon.Tanz“ und „Odeon.Musik“ wird das Programm um zwei kuratierte Ebenen erweitert. Damit sollen die oft „nicht günsti-

gen“ Gastspiele im Theateraum näher an die „Ideen und Anliegen“ des Odeons herangeführt werden. Verzichten wird man dennoch nicht auf diese Einnahmequelle, da nur 54 Prozent der Betriebskosten vorab gedeckt sind. „Von den rund 3700 Veranstaltungen, die seit der Gründung 1987 stattgefunden haben, wurden immerhin mehr als die Hälfte von Gästen gegeben“, sagt Piplits.

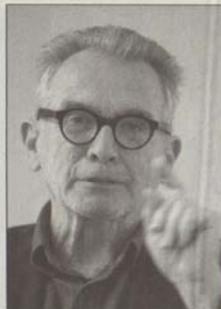
Eigenes Budget für neue Sparten

Die neuen Sparten sind im Konzept der Vierjahresförderung bei der Stadt Wien eingereicht, von dieser akzeptiert und mit einem eigenen Budget ausgestattet worden; sie sollen autark sein, so der Odeon-Chef.

Die beiden neuen künstlerischen Ebenen werden von zwei Artists in Residence betreut: Tänzerin

und Choreographin Rose Breuss sowie Musiker und Komponist Hannes Löschel stehen pro Jahr maximal sechs Wochen Programmierung und jeweils 130.000 Euro zur Verfügung. Wobei rund die Hälfte wieder als Saalmiete bei Vorstellungen ans Odeon zurückfließen: „Das ist mit der Stadt Wien so ausgemacht“, ergänzt Tanz-Kuratorin Breuss. Sie startet am 28. Jänner die zehntägige Tanzschiene mit dem Titel „Hoch hinaus“.

„Zeitgenössischer Tanz bietet ein extrem breites Spektrum, dass ich versucht habe in der Auswahl der Stücke zu berücksichtigen“, so Breuss im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“. Die Auswahl der Stücke treffe sie selbst: „Ich kenne die Performer und ihre Arbeiten.“ Auf dem Programm stehen selten gezeigtes Repertoire, Eigenkreationen und eine Platt-



Odeon-Chef Piplits. Foto: apa

form für die österreichische Tanzcommunity. Zum Auftakt wird eine eigene Breuss-Choreographie („Sichtbare Lieder“), „Ordinary Events“ von Rui Horta, eine „Solaris“-Bearbeitung von Julia Mach sowie Lina Maria Venegas' „Auswärts-spiel“ mit Asylwerbern aus Traiskirchen gezeigt.

In „Odeon.Musik“ möchte Kurator Hannes Löschel „weniger auf klassische Konzerte setzen, denn da gibt es ja in Wien mehr als genug, sondern auf Musik im szenischen Raum“. Das „Ensemble On_line“ eröffnet am 20. Februar diese Schiene, die am 25. Februar von der Musicabanda Frannui mit „Nur ein Gesicht“ fortgeführt wird.

In Kooperation mit dem Filmarchiv Austria werden dann im Oktober 2010 aktuelle österreichische Klänge, von Volks- bis hin zu elektronischer Musik, und Stummfilme unter dem Motto „Wien.Schnitt.Bild“ zu sehen und zu hören sein.

Piplits sieht das Odeon mit den beiden Ebenen nun näher an der Bedeutung seines Namens: „Im alten Griechenland war Odeon ein überdachter Platz für Tanz und Musik.“ ■